

Protokolleintrag vom 23.09.2015

2015/319

Schriftliche Anfrage von Katharina Prelicz-Huber (Grüne) und Michael Kraft (SP) vom 23.09.2015: Motivationssemester «Job Plus», Hintergründe zur möglichen Neuausrichtung des Programms

Von Katharina Prelicz-Huber (Grüne) und Michael Kraft (SP) ist am 23. September 2015 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Das Motivationssemester Job Plus, das seit Sommer 2004 definitiv als Programm des Laufbahnzentrums LBZ geführt wird, ist ein höchst erfolgreiches Angebot zur beruflichen Integration von stellenlosen Jugendlichen. Es ist stets voll ausgelastet, sehr wirtschaftsnah, besticht durch hohe Anschlussquoten von 85% und qualitativ guten Lösungen für die einzelnen Jugendlichen. Anscheinend steht nun das anerkannte und geschätzte Arbeitsintegrationsprojekt im Fokus von Veränderungsplänen und soll an die Sozialen Einrichtungen und Betriebe SEB überführt werden. Es wird gar befürchtet, dass es aufgelöst wird.

Daraus ergeben sich folgende Fragen an den Stadtrat:

1. Teilt der Stadtrat die Meinung, dass Job Plus mit seiner Vermittlungsquote von 85% ein unverzichtbares Berufsintegrationsprojekt für benachteiligte Jugendliche ist und in hoher Qualität weiter geführt werden muss?
2. Stimmt es, dass Veränderungen im Motivationssemester Job Plus geplant sind? Wenn ja, welche, warum und auf wann? Will sich das LBZ aus der Berufsintegration von benachteiligten Jugendlichen zurückziehen?
3. Gemäss Evaluation sind unter anderem drei Faktoren für den Erfolg des Projektes ausschlaggebend: Die nahe Anbindung, bzw. gute Vernetzung mit der Wirtschaft, die Kombination mit Praxis und Schule, die den Fokus auf die jeweiligen schulischen Lücken der AbsolventInnen legt, die Ausbildung der Angestellten als BerufsberaterInnen und die vollständige Fallführung durch eine einzige Person (BerufsberaterIn) mit ihrer Anbindung ans LBZ. Sollen diese Erfolgsfaktoren auch bei einer möglichen Neuausrichtung weiter geführt werden? Wenn nein, warum nicht?
4. Die SEB ist traditionellerweise im Erwachsenenbereich und mit Gruppenarbeitsplätzen tätig. Sie hat demzufolge nur wenig Erfahrung mit der Platzierung von Jugendlichen auf Einzelarbeitsplätze in den verschiedensten Betrieben und Branchen der Wirtschaft. Für die berufsberaterischen Fragen würden zudem Schnittstellen zum LBZ entstehen, was bei einer so grossen Anzahl von Teilnehmenden einerseits zu einem unnötigen Administrativaufwand und andererseits zu einem Wissensverlust führen kann. Eine Betreuung, wie sie JOB PLUS zurzeit bietet, von der Akquisition der Arbeitsplätze über die Berufsberatung bis zum Coaching und der Bewerbungswerkstatt an der Schule („alles aus einer Hand“ inkl. Beziehungsarbeit mit den Betrieben und den Jugendlichen), garantiert die hohe Qualität und die grosse Vermittlungsquote. Wird mit der SEB die grosse Anzahl von SEMO-Einzelplätzen in der Wirtschaft in der heutigen Qualität weiter geführt? Wenn nein, warum nicht?

Mitteilung an den Stadtrat